

daß seine Befinnung auf die volklichen Grundlagen eine echte und tiefe ist, die nicht in einem pharisäischen Lippenbekenntnis ausmündet, sondern die zeugt und hervorbringt: die durch Opfer geadelte Tat!

Der Führer bei der Weihe der Deutschlandhalle Die Großkundgebung des Saues Berlin in der neuen repräsentativen Versammlungshalle.

Berlin, 30. Nov. Gestern abend wurde die neue Deutschlandhalle im Beisein des Führers und der Reichsregierung unter Beteiligung von Abordnungen sämtlicher Gliederungen der Bewegung im Rahmen einer politischen Großkundgebung des Saues Groß-Berlin der NSDAP feierlich eröffnet.

Im hellen Scheinwerferlicht stand die ragende Front der Deutschlandhalle gegen den abendlichen Novemberhimmel. Sieben breite Bakenkreuzfahnen spannten sich zwischen den kantigen Säulen der Eingangshalle. Sieben Banner streckten sich darüber flatternd in die Höhe. Rings herum, der großen Halle zu Füßen, drängte sich lange vor Beginn eine Fülle von Menschen. Ununterbrochen strömten Unzählige zur riesenhundigen Sonderomnibusse der NSDAP rollten ununterbrochen an, dazwischen zahllose Autos. Reihen von SS-Mannschaften bildeten auf dem Wege bis hinunter zum Kaiserdamm Spalier u. sorgten für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Überall spiegelte sich in den Gesichtern Spannung und Erwartung.

Im Innern — es ist nicht zu viel gesagt — ein phantastischer Anblick. Der Vergleich mit dem Sportpalast hält nicht stand. Hier ist gewissermaßen eine neue Dimension geschaffen. Diese 20000 Menschen, die in dem weiten Parkett und in den zwei Seitengalerien der Ränge beieinander sind, das ist keine Zahl nur, das ist irgendwie eine Einheit, die mit dem Raum ein Ganzes bildet. Gegenüber dem Eingang wächst auf einem Sockel von Lorbeerblättern und duffigem Grün fast in der ganzen Breite der Deutschlandhalle das Hohheitszeichen und die Fahnen des Dritten Reiches. In dem Halbrund davor, in dessen Vordergrund, von Blumen umkränzt, das Rednerpodium steht, haben die Ehrenplätze Platz genommen. Ringsum ein bumpfes Stimmengewirr, überläßt von den stottern Marschweisen der Kapelle.

Eine wichtige Gerichtsentscheidung

Berlin, 30. November. Die vom Reichsjustizministerium herausgegebene „Deutsche Justiz“ teilt zum Kapitel Familienrecht eine bedeutsame Entscheidung des Landgerichts Kassel mit (3 R. 69. 35), wonach die Ablehnung einer Bäuerin, in der Ehe Kinder zu gebären, eine derartig schwere eheliche Verletzung darstellt, daß sie als Eheverstoßgrund im Sinne von § 1668 BGB. angesehen werden muß. In dem vorliegenden Einzelfall hatte nach Zeugenaussage die Frau gesagt, was sie denn mit Kindern solle. So dumm wäre sie nicht. Das Gericht stellt dazu fest, daß die Frau in dieser Auffassung den heutigen Anschauungen vom Wesen der Ehe in schwerstem Maße zuwiderhandelt. Gerade dem Bauern als der Blutquelle des Volkes sei die hohe Pflicht auferlegt, diesen Blutstrom nicht zum Verfließen zu bringen. Die Frau eines Bauern müsse gewillt sein, an der Erreichung dieser Ziele ihr Teil beizutragen. Durch die Scheidung der Ehe im vorliegenden Falle müsse dem Mann die Möglichkeit gegeben werden, sich eine andere Frau zu suchen, die von den heutigen Anschauungen über die Ehe mehr durchdrungen sei als seine bisherige Gattin. Die Frau würde bei der Ehescheidung als schuldiger Teil erkannt.

Schacht zur Ueber- und Doppelorganisation der Wirtschaft

In Kürze wird Klarheit geschaffen. Berlin, 30. November. Anlässlich der feierlichen Eröffnung der Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbezirk Rheinland hat, nach dem jetzt vorliegenden organisationsamtlichen Bericht, Ministerialdirektor Dr. Wohl vom Reichswirtschaftsministerium die Größe Dr. Schachts überbracht und dabei wichtige Darlegungen gemacht. „Ich vermute“, so sagte er u. a., „habe Geheimnis, wenn ich Ihnen sage, daß Dr. Schacht mit dem, was sich im Laufe der letzten Zeit gerade auf organisatorischem Gebiet in der gewerblichen Wirtschaft entwickelt hat, keineswegs reflexlos einverstanden ist, daß er hier noch viele heilighedürftige Punkte sieht und daß er beabsichtigt, in Kürze auch auf diesem Gebiete etwas mehr Klarheit als bisher zu schaffen. Wir haben den Eindruck, daß die Organisation oftmals um ihrer selbst geschaffenen worden ist, daß wir an einer Ueber- und Doppelorganisation der gewerblichen Wirtschaft leiden.“

Steuerbefreiung

Für neuerbaute Kleinwohnungen. Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Neuerbaute Kleinwohnungen sind nach der bisherigen Rechtslage nur dann von Steuern befreit, wenn sie bis zum 31. März 1938 oder — unter gewissen Voraussetzungen — bis zum 31. Mai 1938 bezugsfertig werden. Von den verschiedensten Seiten ist unter Hinweis auf den großen Bedarf an Kleinwohnungen beantragt worden, die Steuerbefreiung auch für solche Kleinwohnungen zu gewähren, die nach dem 31. März (oder 31. Mai) 1938 bezugsfertig werden. Es kann damit gerechnet werden, daß dem Antrag stattgegeben wird. Die gesetzlichen Vorschriften werden voraussichtlich in der Weise geändert werden, daß die Steuerbefreiung auch für solche Kleinwohnungen gilt, die bis zum 31. März 1937 bezugsfertig werden. Entsprechend der bisherigen Regelung verlängert sich die Frist bis zum 31. Mai 1937, wenn die Kleinwohnungen bis zum 31. Dezember 1938 im Rohbau vollendet werden.

Eine nochmalige Verlängerung der Steuerbefreiungsvorschriften für Kleinwohnungen wird künftig unter keinen Umständen erfolgen. Kleinwohnungen, die nach dem 31. März (oder 31. Mai) 1937 bezugsfertig werden, genießen also keine Steuerbefreiung mehr. Alle Wohnungsbauer, die den Bau von Kleinwohnungen beabsichtigen, werden darauf nachdrücklich hingewiesen.

Für neuerbaute Eigenheime bedarf es einer Fristverlängerung nicht. Eigenheime genießen bereits nach der gegenwärtigen Rechtslage die vorgesehenen Steuerbefreiungen, wenn sie bis zum 31. März 1939 (gegebenenfalls bis zum 31. Mai 1939) bezugsfertig werden.

Die österreischen Bischöfe

bereiten einen Weihnachtsbrief vor, der sich vor allem mit der Frage der Stellung der Arbeiterchaft in einem christlichen Staatsstaat befaßt und die sozialen Probleme behandeln soll.

Berlin, 30. Nov. Um die vorläufige Weiterführung der Geschäfte des verstorbenen Reichsstatthalters in Braunschweig und Anhalt, Koepfer, sicherzustellen, hat der Führer und Reichskanzler den Reichsstatthalter in Thüringen, Freiherr Sauckel, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsstatthalters in Braunschweig und Anhalt beauftragt.

Rufkassführung in der Gohrdie. Sonntag, 1. Dezember, vormittags 11 Uhr: Rufkassführung in der Gohrdie. Graduale: Untere von Abilinger. Offertorium: Ad te levavi von Cajali.

Disziplin — Ideenreichtum — Persönlichkeit

Rede des Reichspressesekretärs Dr. Dietrich auf der Vertreterversammlung des Reichspresses

Berlin, 30. Nov.

In seiner Rede vor der Vertreterversammlung der deutschen Presse im Kölner Gürzenich übertrug Reichspressesekretär Dr. Dietrich der deutschen Presse die Größe der nationalsozialistischen Partei, die die Arbeit des deutschen Journalismus mit größter Aufmerksamkeit verfolgte und in allen ihren Gliederungen seinem Wirken hervorragendes Interesse entgegenbrachte. Er gab seiner Freude Ausdruck, als ehemaliger Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, dem er sich besonders verbunden fühle, wieder einmal in diesem Kreise weilen zu können.

Dr. Dietrich knüpfte an seine grundlegenden Ausführungen auf dem Kongress des diesjährigen Reichsparteitages an, in denen er den Kritikern der deutschen Presse im In- und Ausland geantwortet habe. Wenn man diese negative Kritik von außen zurückweise, dann berechtige das nicht nur, sondern verpflichte zu positiver Kritik in den eigenen Reihen. In drei Punkten umriss Dr. Dietrich die Grundlinien der nationalen Disziplin — eine Disziplin, die in ihrer politischen Geschlossenheit und Dynamik das letzte Geheimnis der nationalsozialistischen Politik überhaupte sei. Wie in der Politik, so erziele man auch in der Presse Wirkungen nur durch Konzentration. Durch Zersplitterung und Zerissenheit erreiche man nichts. Wie auf anderen Gebieten, so gebe es auch für die Presse gewisse Schwellenwerte — unter einer bestimmten Lautstärke werde sie nicht gehört. Diesen Erkenntnissen entsprechend zu handeln, bedeute keine redaktionelle Bevormundung, sondern höchst erprobte Notwendigkeit.

„Selen wir uns bewußt, daß die Presse ein wichtiges, viel-fach entscheidendes Instrument unserer nationalen Politik ist.“ Mit diesen Worten leitete Dr. Dietrich seine zweite Forderung an die Zeitung von heute ein, der Gefahr der Gleichförmigkeit durch journalistischen Ideenreichtum zu begegnen, der der Presse gerade heute so reiche Gelegenheiten gebe, dem deutschen Lesepublikum den Spiegel einer interessanten Zeit vorzuhalten. Dieses Streben erfordere nichts anderes als die Pflege der besten Eigenschaften, die der Journalist von Hause aus mitbringe.

Als dritten Punkt behandelte Dr. Dietrich eingehend die Bedeutung der Persönlichkeit im deutschen Journalismus. Hier gebe es noch Vorarbeiten zu holen!

Im Anschluß an diese in großen Zügen gezeichneten Gesichtspunkte des journalistischen Arbeits- und Wirkungsfeldes,

das der deutschen Presse im nationalsozialistischen Staat erschlossen ist, bezeichnete Dr. Dietrich es als das Ziel der gesamten deutschen Presse, durch höchste journalistische Persönlichkeitseinstellung nationalsozialistisch im besten Sinne zu sein.

Die deutsche Presse werde sich in ihrer Gesamtheit erst dann nationalsozialistisch nennen können, wenn die Männer, die sie schreiben, in ihrer Gesamtheit Nationalsozialisten sind vom innersten Wesen des Nationalsozialismus durchdrungen und befähigt, ihren Lesern, dem deutschen Volk, Vorbild und Beispiel zu sein. Das sei das Ziel, an dem alle arbeiten müßten, das sei die große ehrenvolle Erziehungsaufgabe, die dem Reichsverband der deutschen Presse als der Stanzvertretung der deutschen Journalisten im besonderen zugewiesen sei. Der deutsche Schriftleiter solle im nationalsozialistischen Staat nicht nur die schwere Bürde der Verantwortung tragen, sondern in seinem beruflichen Leben eine besondere Stellung einnehmen. Dr. Dietrich appellierte hier an den Willen, an die Persönlichkeit, an den Fleiß und an die geistige Schwunghaft der deutschen Journalisten, um diese Stellung auszubauen und emporzuführen.

An den Schluß seiner überaus eindrucksvollen Ansprache leitete Dr. Dietrich das bekannte Wort Plomarsch: „Ich kann aus einem richtigen Redakteur leichter einen Staatssekretär des Reiches und Innern machen, als aus einem Dutzend Geheimräten einen gewandten leitenden Redakteur.“ Die Schriftleiter im nationalsozialistischen Staat seien berufen, dieses Gleichnis mit höchstem Fleiß zu erfüllen.

Im Laufe der Tagung gab der Leiter des RDP folgende Erklärung ab:

„Ich bin vom Präsidenten der Reichspressekammer, Reichsleiter Amann, ermächtigt, bekanntzugeben, daß die Reichspressekammer im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda im Frühjahr 1936 zum ersten Male eine große Kundgebung der gesamten deutschen Presse veranstalten wird. An dieser Kundgebung, die sich auf mehrere Tage erstrecken soll, werden sich alle der Reichspressekammer angeschlossenen Verbände beteiligen. Auf einer großen gemeinschaftlichen pressepolitischen Kundgebung werden der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Präsident der Reichspressekammer das Wort ergreifen. Dieser beabsichtigte große „Tag der deutschen Presse“, der jährlich wiederholt werden wird, soll eine Kundgebung der geschlossenen Standesgemeinschaft aller für die Presse tätigen deutschen Menschen darstellen.“

Die erste Veranstaltung des Comité France-Allemagne

Rede des Reichsportführers

Paris, 30. Nov.

Am Freitagabend fand in Paris die erste große Veranstaltung des kürzlich gegründeten Comité France-Allemagne statt, in deren Mittelpunkt ein in französischer Sprache gehalten Vortrag des Reichsportführers stand. Der Abend verlief außerordentlich befriedigend und bot den zahlreich erschienenen Franzosen und Deutschen Gelegenheit zu einem angeregten Gedankenaustausch. Unter den Anwesenden sah man neben dem Reichsportführer und seinen Begleitern und dem deutschen Volkshüterpaar die leitenden Persönlichkeiten des Comité France-Allemagne unter Führung des Kommandanten L'Hopital und der deutsch-französischen Gesellschaft, wie Staatsrat v. Stauff, Professor v. Arnim und Reichsriegesoperführer Oberleutnant. Auch der Präsident des französischen Olympiateamtee, Raffard und mehrere französische Abgeordnete wohnten dem Empfang bei.

Nachdem von dem Präsidenten des Comité France-Allemagne ein Hoch auf den Führer und von dem deutschen Volkshüter ein Hoch auf den Präsidenten der französischen Republik ausgebracht worden war, hielt Kommandant L'Hopital eine herzliche Begrüßungsansprache, in der er alle Gäste willkommen hieß.

Professor v. Arnim dankte dem Redner und führte u. a. aus, daß die gleichzeitige Gründung der deutsch-französischen Gesellschaft in Paris und Berlin zufällig erfolgt sei. Er sprach seine Ueberzeugung aus, daß die Völker ihr Lebensrecht ohne Kriege durch die Reinheit ihres Willens durchsetzen könnten. Deutschland habe Achtung vor dem Lebensrecht der anderen Völker. Deutschland sei ein Volkswerk gegen den Bolschewismus und damit ein Schutz für ganz Europa. Die Aufgabe der deutsch-französischen Gesellschaft sei, einen beschleunigten Anfang zu machen und Gleichgültigkeit in allen arbeitenden Schichten der Völker zu suchen. Möge, so schloß der Redner unter allgemeinem Beifall, ein glücklicher Stern über unseren Bestrebungen walten, deren Ziel der Friede der Menschheit ist.

Hierauf ergliff der Reichsportführer das Wort zu seinem Vortrag.

In seinen Ausführungen schilderte der Reichsportführer die Organisation der Leibesübungen im heutigen Deutschland, die nach dem Umbruch als Ergebnis einer revolutionären Entwicklung zur Gründung des Reichsbundes für Leibesübungen geführt habe.

Sodann äußerte sich der Reichsportführer dazu, daß ihm in ausländischen Zeitungen immer wieder gesagt werde, er hätte den deutschen Sport politisiert. Wörtlich erklärte er:

„Ich habe den Willen und die Liebe für die Leibesübungen in Deutschland neu entfacht. Ich habe die Jugend in Begleitung mitgeführt. Das ist in der Tat eine politische Handlung.“

Wenn die Leibesübungen selbst auch alles andere als politisch sind, so rufen sie dennoch durch den größeren oder geringeren Grad ihres Vorhandenseins eine politische Wirkung hervor. Denn gesunde Leibesübungen drückt allen Lebensäußerungen eines Volkes ihren Stempel auf, sei es durch Wagemut, Beharrlichkeit, Fleiß und Leistungsfähigkeit, oder durch Sauberheit der Gesinnung auf allen Gebieten öffentlicher und privater Betätigung. Es wäre töricht, den Leibesübungen in diesem Sinne eine politische Wirkung abzusprechen.“

Zum Schluß sprach der Reichsportführer über die Olympischen Spiele.

Er wies darauf hin, daß es ein Franzose war, Pierre de Coubertin, dem das Verdienst der Wiederverneuerung der Olympischen Spiele allein zukomme. Französische und deutsche Völker hätten in vorbildlicher gegenseitiger Anregung und Befruchtung den Gedanken der Olympischen Spiele vorbereitet.

„Wir sind deshalb als Ausrichter der Spiele 1936 ergriffen von der Größe der Aufgabe, den tiefen Sinn der Spiele zu erschöpfen. Das ganze deutsche Volk hat sich daran gemacht, die Spiele vorzubereiten, und ist bemüht, für die Olympischen Spiele Kampfstätten zu errichten, die der Würde und Größe dieser Spiele entsprechen. Noch nie in der Geschichte der modernen Olympischen Spiele hat sich ein Staatsoberhaupt mit solchem Enthusiasmus und mit so starkem persönlichen Einsatz für die Schaffung der Voraussetzungen zur Durchführung der Spiele eingesetzt, wie es der Führer und Reichskanzler des deutschen Volkes getan hat und noch tut.“

In folgende Worte ließ der Reichsportführer seine Redner ausklingen: „Glauben Sie mir, verehrte Anwesende, es ist gut, in dieser krisenreichen Zeit an den Werken des Friedens zu arbeiten, denn indem man praktische Friedenswerke tut, stärkt man den Glauben an den Segen des Friedens.“

Im Gefühl seiner Stärke baut Deutschland im Herzen Europas den olympischen Festplatz auf. Auf ihm soll nur die edle Sprache der Leibesübungen gesprochen werden, die alle Völker verstehen.“

Lassen Sie mich auf die Waage des Schicksals unseren Glauben werfen und gemeinsam die olympischen Altäre bekränzen. Wo Worte die Brücke der Verständigung nicht mehr bauen können, da mag die adeliche Geste der jungen Wettkämpfer sprechen. Vor ihnen als den lebendigen Stabköpfen eines Ideals aller Kulturovölker sollte die Welt den Eid des olympischen Friedens leisten.“

Der Präsident des französischen olympischen Ausschusses, Raffard, dankte dem Reichsportführer für seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen, beglückwünschte den Präsidenten des deutschen Olympia-Ausschusses zu der vorbildlichen Organisation der Olympischen Spiele und erhob sein Glas auf das Gelingen der Olympiade 1936.

Den Abschluß der Veranstaltung bildeten 2 kurze Lichtbildvorführungen, die den bevorstehenden olympischen Spielen galten.

Reichszentrale zur Bekämpfung von Kaufgiffvergehen

Kartellen über die betreffenden Rechtsbrecher.

Berlin, 30. November. Zur einheitlichen und wirksameren Bekämpfung des unerlaubten Verkehrs, insbesondere des Schmuggels mit den dem Opiumgesetz unterliegenden Betäubungsmitteln, wird gemäß einem Runderlaß des Reichs- und Preussischen Innenministers mit sofortiger Wirkung eine „Reichszentrale zur Bekämpfung von Kaufgiffvergehen“ errichtet.

Die Aufgaben dieser Reichszentrale übernimmt die bisherige Zentrale zur Bekämpfung von Kaufgiffvergehen des Preussischen Landesstriminalamtes in Berlin. Gleichzeitig werden bei den Landesstriminalämtern (Polizei-)ämtern „Nachrichtensammelstellen über Kaufgiffvergehen“ eingerichtet. Die Orts-polizeibehörden melden den Nachrichtensammelstellen alle Fälle unerlaubten Verkehrs mit Betäubungsmitteln, die mehr als eine rein örtliche Bedeutung haben. Sie haben die Reichszentrale zu verständigen, sobald der Verdacht besteht, daß die strafbare Tätigkeit sich nicht auf den Bereich des Landesstriminalamtes beschränkt oder daß es sich um Straftaten gewerbs- oder gewohnheitsmäßiger Täter handelt. Unter die Meldespflicht fallen auch bestimmte Personengruppen, z. B. Apothekeneinbrenner, Receptisten und Receptfälscher, sowie Süchtige, die auf Grund des § 61 StGB. außer Verfolgung gesetzt sind, aber für eine Anstaltsunterbringung in Betracht kommen. Alle medizinisch-polizeilich wichtigen Fälle sind dem Reichsgesundheitsamt zu melden. Die Reichszentrale führt Kartellen über alle in Betracht kommenden Rechtsbrecher.

Mitteldeutsche Börse vom 30. November

(Eigene Drahtmeldung.)

Uneinheitlich. Bei ruhigem Geschäft gestaltete sich die Tendenz am Sonnabend uneinheitlich. Am Rentenmarkt lagen Reichs- und Staatsanleihen still. Erbsänder Pfandbriefe Reihe 7 minus 0,25 Prozent. Leipziger Hypo. plus ein Viertel Prozent. Erbsänder Aufwertung und Landwirtschaftliche Aufwertung minus 0,25 Prozent. Decofama 1 zogen auf Berlin hin 0,40 Prozent an. Am Aktienmarkt gewannen Schneider 4 Prozent und wurden repartiert. Erpreß-Fahrrad plus 1 Prozent. Pittler minus 2,5 Prozent. Bellador, Hohburg Quarz und Siemens Glas je plus 1 Prozent. Dresdner Chromo plus 1 Prozent. Mimofa minus 1 Prozent. Kunz-Treibriemen minus 8 Prozent. JG. Farben plus 1 Prozent. Dresdner Bau minus 1 Prozent.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Wettervorhersage für Sonntag, 1. Dezember: Mäßige, teils frische Winde aus West bis Südwest. Wechselnd bewölkt. Nur einzelne Regenschauer. Tagsüber im ganzen etwas kühler als heute.